

Mars und Venus: Enthüllung einer amourösen Beziehung

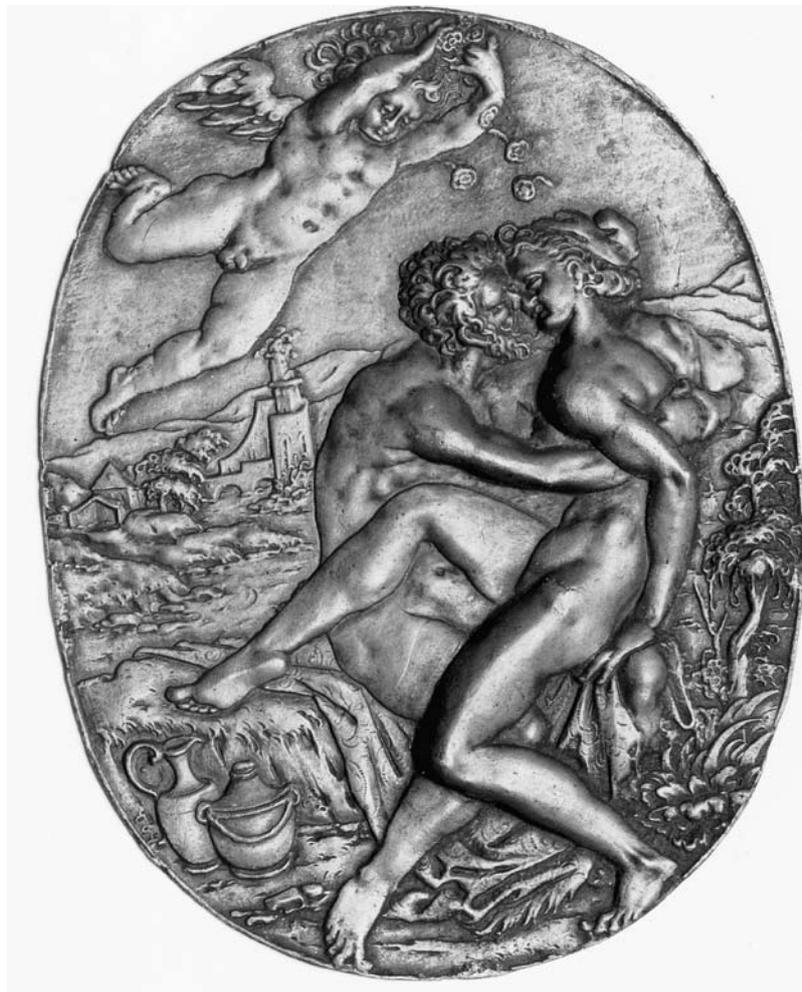
Zur deutschen Plakettenkunst des 16. Jahrhunderts

Das Germanische Nationalmuseum verfügt in seinen Sammlungen über einen umfangreichen Bestand an Plaketten. Im Rahmen der Neugestaltung der Vitrinen im Lichthof an der Kartäuserkirche, Raum 138, wurde man bei der Beschriftung einer Plakette auf eine Ungenauigkeit aufmerksam, welche den Anlass zu einer näheren Beschäftigung mit dem Objekt gab.

Plaketten

Als Plaketten (franz. Plaque, Plaque= kleine Platte) bezeichnet man im Allgemeinen einseitige, kleinformatige, in Bronze, Silber oder Blei gegossene Reliefdarstellungen von eckiger, runder oder ovaler Form. Nach einem Modell

aus Wachs, Holz oder Stein gegossen, fungierte die Plakette in der Frühen Neuzeit u. a. als Vorlage für Goldschmiede und Bronzegießer. Ihre Blüte erlebte sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Italien, von wo aus sie sich bald ihren Weg in den süddeutschen Raum bahnte. Zu den Zentren der Plakettenkunst avancierten innerhalb kürzester Zeit die Städte Nürnberg und Augsburg. Bekanntester deutscher Vertreter dieser Kunstform war der in Nürnberg lebende Künstler Peter Flötner (um 1485–1546), der durch seine Plakettenfolgen Berühmtheit erlangte. Der große Bestand erhaltener Objekte aus dieser Zeit ist u. a. dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass Plaketten bereits im 16. Jahrhundert



Mars und Venus. Süddeutschland, Ende 16. Jahrhundert. Blei, H. 11,9 cm, B. 9,1 cm, Inv.-Nr. Pl.O. 959

auch als Sammelobjekte geschätzt und begehrt waren und somit über Generationen mit Sorgfalt aufbewahrt wurden.

Ein Liebespaar

Im Jahre 1873 erwarb das Germanische Nationalmuseum vom Nürnberger Kaufmann Georg Arnold eine größere Anzahl Plaketten, überwiegend Stücke aus dem süddeutschen Raum und dem 16. Jahrhundert. Darunter befindet sich ein Exemplar, das in Ingrid Webers Standardwerk „Deutsche, Niederländische und Französische Renaissanceplaketten 1560–1650“ nur unter dem Titel „Umarmung“ aufgeführt worden ist (Abb. 1). Es soll im Folgenden einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Das ovale, in Blei gegossene Relief zeigt im Vordergrund eine junge, schlanke Frau, auf dem Schoß eines sie mit beiden Armen umgreifenden, bärtigen, älteren Mannes sitzend. Die beiden Figuren sind im Profil, nackt und kompliziert ineinander verschlungen dargestellt. Sie haben auf einem Felsstück, über dem eine Decke ausgebreitet ist, Platz genommen. Die Nähe der Gesichter zueinander lässt einen unmittelbar bevorstehenden Kuss erahnen. Neben

ihren Füßen sind zwei Trinkgefäße zu sehen. Schräg links über ihnen befindet sich eine geflügelte nackte Gestalt, die auf das Paar herabblickt und Blumen über sie ausschüttet. Im Hintergrund links ist eine Landschaft mit Häusern, weiteren Architekturelementen und einem Fluss zu erkennen.

Nach näherer Betrachtung der Szene stellt sich unweigerlich die Frage: Welches Thema genau hat der süddeutsche Künstler hier dargestellt? Edmund Wilhelm Braun ordnet die Szene in einen biblischen Kontext ein und deutet sie als „Lot und seine Töchter“. Die beiden Krüge, vielleicht mit Wein gefüllt, und der ältere Mann mit der jungen Frau legen diesen Verdacht nahe. Es sprechen jedoch mehrere Gründe gegen solch eine Interpretation: Zum einen wird Lot in der Regel immer mit beiden Töchtern vor dem Hintergrund einer brennenden Stadt gezeigt. Plaketten mit der biblischen Szene, die ungefähr zur gleichen Zeit entstanden sind, machen dies deutlich (Abb. 2). Beide Aspekte treffen auf unsere Plakette nicht zu. Zudem ist die geflügelte, Rosen ausschüttende Gestalt sehr untypisch für dieses Sujet; sie dürfte eher auf eine mythologische Darstellung verweisen.



Lot und seine Töchter. Jakob Koch, Nürnberg, vor 1608. Blei, Dm. 11,4 cm.



Ares und Aphrodite. Neapel, Museo Nazionale. Aus Pompeji, Casa di Marte e Venere.

In diesem Zusammenhang wäre aufgrund der Krüge an eine Szene mit Bacchus, dem Gott des Weines, zu denken. Die ansonsten für den Weingott typische üppige Gestalt ist hier jedoch einer äußerst athletischen und muskulösen Figur gewichen. Die Interpretation eines Bacchusgelages ist somit ebenso wenig plausibel.

Mars und Venus

Mehrere Vergleichsbeispiele legen schließlich die Tatsache nahe, dass es sich bei der hier dargestellten Szene um das Liebespaar Mars und Venus handelt.

Die Liebelei zwischen beiden Gottheiten wird unter anderem in Homers Odyssee im Achten Gesang (266–270) genannt:

[...] über des Ares Liebe zur schönen mit Kränzen geschmückten Aphrodite, wie sie zuerst sich im Haus des Hephaistos

Heimlich vereinten; er schenkte ihr viel, und Lager und Bettstatt

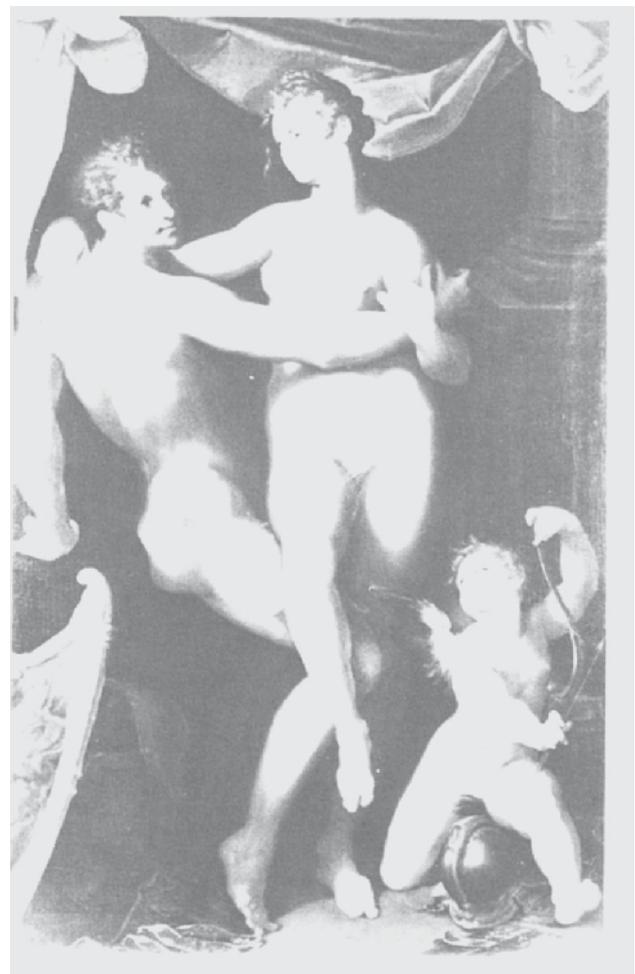
Schändete er des Herren Hephaistos [...].

Die Szene auf der Plakette kann somit wie folgt verstanden werden: Mars, der Gott des Krieges, ist, kurz davor, den Liebesaktes mit Venus, der Göttin der Liebe und der Schönheit, zu vollziehen. Über ihnen schüttet Amor – der übrigens auch aus der Beziehung zwischen den beiden als Sohn hervorging – Rosen auf das Liebespaar.

Die künstlerische Darstellung dieses Sujets kann bis in die Antike zurückverfolgt werden. Bereits ein pompejanisches Wandgemälde aus dem Haus der Venus und des Mars (Anfang 1. Jahrhundert n. Chr.) zeigt in einer ähnlichen Szene das Liebespaar von

mehreren Putten umgeben (Abb. 3). In der Renaissance wird das Thema von namhaften Künstlern wie z. B. Sandro Boticelli wieder aufgegriffen.

Als treffendes Vergleichsbeispiel zu unserer Plakette lässt sich das Gemälde Mars, Venus und Amor von Bartholomäus Spranger (1546–1611) heranziehen (Abb. 4), da es ihr sowohl zeitlich als auch stilistisch sehr nahe kommt. Als Hofkünstler Rudolfs II. in Prag reichte Sprangers Einflussbereich bis nach Süddeutschland, jene Region, in die unsere Plakette lokalisiert ist. Vor allem die Darstellung des athletischen Körpers des Mars, dessen komplizierte Sitzhaltung und die Position des rechten Armes, mit dem er Venus umschlingt – die beiden letzteren Motive sind charakteristisch für die manieristische Kunst am Hof Rudolf II. –, gleichen sich sehr. Exakt diese Körperposition verwendete Spranger in zahlreichen anderen Grafiken (Abb. 5) und Gemälden, was eine starke Verbreitung jenen Bildmotivs zur Folge hatte. Es ist somit anzunehmen, dass der Künstler unserer Plakette zumindest Kenntnis – auf welchem Weg auch immer dies geschehen sein mag – von der offiziellen Kunst am Kaiserhof in Prag und folglich mit



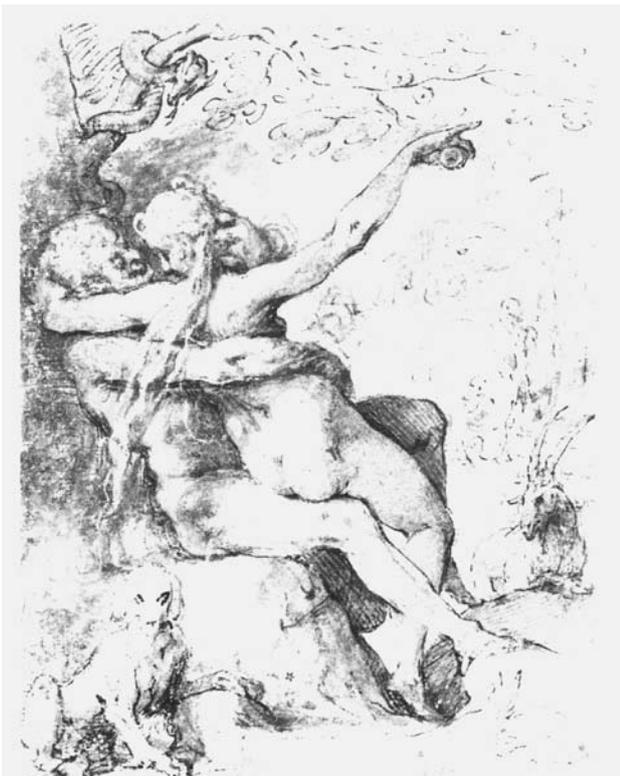
Mars, Venus und Amor. Bartholomäus Spranger. Öl auf Leinwand, 163 x 105 cm. Graz, Landesmuseum Joanneum.

hoher Wahrscheinlichkeit von Sprangers Darstellung der ‚Mars und Venus‘ hatte. Stilistisch gesehen bedarf das kleinformatige Relief mit Venus und Mars also sicherlich noch weiterer Erforschung.

► JOHANNES GEBHARDT

Benutzte Literatur:

E. W. Braun: Die Deutschen Renaissanceplaketten der Sammlung Anfred Walcher Ritter von Moltheim. Wien 1918, Nr. 159, Taf. XLVII; I. Weber: Deutsche, Niederländische und Französische Renaissanceplaketten 1500–1650. München 1975, Nr. 742; T. DaCosta Kaufmann: L'école de Prague. La peinture a la cour de Rodolphe II, Paris 1985, S. 60, S. 304–305; L. Curtius: Die Wandmalerei Pompejis. Eine Einführung in ihr Verständnis, Darmstadt 1960, Taf. I; – Homer: Odyssee. Übers. von Roland Hampe, Stuttgart 1979, S. 122.



Adam und Eva. Bartholomäus Spranger, Zeichnung. Aufbewahrungsort unbekannt.